

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**□Die□ anfangs erliegende, im Fortgang sich schmiegende
und endlich doch siegende Tugendliebe**

Cats, Jacob

Nürnberg ; Neustadt a. d. Aysch, 1688

Der hierzu gehörige Schlüssel

urn:nbn:de:bsz:31-96961

Der
hierzu gehörige

Schlüssel.

W Er den verkehrten Sinn des Silobins
gelesen/

Der Weiß schon daß die Treu der
ein'ge Sohn gewesen/

Er wurde auf Befehl der Liebe unterrichtet/

Worauf zugleich die Ehr gar sehr mit war er
picht/

Daß er was lernen möcht' weil an dem Gold kein
Mangel/

Allein erschiene nur der Nutzbarkeit ein Angel

Und Dorn im Angesicht/ weil die Annehmlich
keit

So sich nur hätt verfreit/ ihn liebte allezeit :

Und eben diese so der Liebe rechte Mutter/

Den stunde gar nicht an dis schlechte Unterfütter/

Mit der sich hätt getraut ihr Sohn/ als jetzt ein
Fürst !

Nach welchen sie doch nie gar heftig nach gedürst:

Weil aber Lieblichkeit die Anmuth selbst er
zogen

Auch diese überschon ! So wurd' dadurch k
wogen

Des Fürsten Herz und Sinn ; Er bildt' so sol
che ein/

Daß auch kein' andere denn die/ solt sein seyn :

Die Ehre mußte gleich die Anstalt so verfügen/
 Daß auf ein festes Schloß jedoch mit selbst Ver-
 gnügen
 Sie sich bald bringen ließ: Da war die Mäß-
 sigkeit
 Schon allbereit bestellt / die macht ihr manche
 Freud'
 Mit Tanzen / und auch Geh'n / mit Singen / so
 im Springen /
 Es war ihr lauter Lust / man durffte sie nicht zwin-
 gen /
 Denn was sie nur einmahl gesehen und gehört /
 Das hatte selbe schon begriffen und gelehrt :
 Die Liebe schickte einst die Ehr' / ihr zuzu-
 schauen /
 Und die befunde gleich / daß auf den Grund zu
 bauen /
 Weil er auf Felsen stund' / und nahm gar wohl
 in Acht /
 Wie weit die Mäßigkeit sie biß daher gebracht :
 Es freute jederman / daß der Verstand im Re-
 den
 So übertrefflich war ! Sie that sich nicht entblö-
 den
 Zu führen ein Gespräch von dem / daß auch die
 Ehr'
 Es selbstn mußte nicht ; Das gab ihr manche
 Lehr'
 Wie sie der Liebe solt' ihr Thun und Stand be-
 schreiben /
 Der Fürte hört es gern / und ließ darbey nicht
 bleiben /

Man

Man stellte an Turnier/ schrieb aus durchs gan-
 ze Land/

Daß auch der Adel hier sich machen solt' bekannt/
 Und daselbst finden ein/ bey'm Rennen und zum
 Fechten;

Es kamen derer viel mit Reutern und mit Knech-
 ten;

Zehn' theilten sich gar bald in zwey ganz gleiche
 Theil/

Die wolten ganz allein versuchen auch ihr Heil/
 Als dis nun war bestellt / kam schon die Lieb ge-
 ritten

Mit Pomp und grossen Pracht / und stellt sich in
 die Mitten

Gleichüber/ wo da stund selbst die Annehmlich-
 keit/

Als die sich nun entkapt/ da fieng gleich an der
 Streit

Nicht bloß mit dem Gewehr; Denn als sich diese
 zeigte:

So sah die Liebe gleich wie höflich sie sich neigte/
 Und weiln die Schönheit selbst in diesem Körper
 wohnt/

So wurd' ihr bald darauf gleichmässig auch ge-
 lohnt:

Jetzt gieng das Treffen an / die Rothen viere
 fallen/

Allmählig nach und nach/ nur einer unter allen
 Der hielt sich trefflich wohl; Doch weil er über-
 mannt/

So wurd' er wie die vier auch endlich umbge-
 rannt:

Der Sieg der blieb vorjekt den fünff in grün Be-
 kleiden/
 Die musten nun zugleich umb den Gewinn erst
 streiten/
 Als aber der obsiegt/ so sich am besten hielt/
 So wurd' mit dem Gewinn/ auch nur auf ihm
 gezieht:
 Er nahm ihn alsobald/ fiel vor der Schönsten
 nieder/
 und gab ihr den zur Hand/ sagt/ diese meine Gies-
 der
 Habt ihr durch euren Schein allein dahin ge-
 bracht/
 Drumb hab ich auch vor nichts die Widerpart
 geacht:
 Modista voller Scham/ die nahm zwar dis Be-
 ehren
 Mit etwas stutzen an/ doch wolt sie sich nicht weh-
 ren/
 Weil schon die Pfre stund und wartet an der
 Thür/
 Drumb macht sie sich bald fort/ und eilte auch her-
 für/
 Setzt fast ganz unvermerckt sich auf denselben
 Wagen/
 Der/ wo sie kommen her/ auch wieder hin solt' tra-
 gen;
 Als aber jederman nach ihr zuseh'n bedacht/
 So war sie schon dahin in Sicherheit gebracht:
 Die Liebe hatt' aufs neu sich diese aus erwöhlet/
 So sie vor allem Volck fast gänzlich hatt' ent-
 selet;
Drumb

Drümb war jetzt nur ihr Sinn auf selbe so er-
picht/

Weil sie den Thyrigen auch wieder her gericht:
Indessen zogen die mit Pauken und Trom-
peten

Bis wieder in das Schloß/ da hört man Geig und
Flöten/

Und trug das Essen auf/ nach recht Fürstlicher
Art;

Drauf kamen auch daher die Dames all' ge-
paart:

Ein jedes schaute jetzt / wo doch die Schönste
sunde/

Weil sie sich aber nicht bey diesem Hauffen fundet
So stuzten alle Leut' / und sagten insgemein/

Daß ein natürlichs Werck doch so nicht könnte
seyn.

Als dieses auch verricht / da wolt die Liebe ret-
ten

Zu der Annehmlichkeit; Weil sie ihn durch Bers-
leiten/

Ganz hätt' verirrt gemacht/ was sie daselbst vers-
richt/

Das zeigt schon vorher / welch's disfalls ist er-
dicht/

Ingleichen was die Ehr mit dessen Rath bes-
schlossen/

So auch die Nutzbarkeit jetzt macht für lose
Poffen;

Doch weil die Liebe wolt Annehmlich seyn ver-
traut/

So blieb des ungeacht sie dennoch seine Braut;
D. 5

Nur daß mit vollem Rath durch Fürstliches Bes
lieben/

Man hatt' die Schönsten all' im ganzen Land
beschrieben/

Die kamen insgesambr/ und stelten sich bald ein/
Weiln eine drunter solt' des Fürsten Liebste seyn;
Nur dis war ausgestellt/ sie solten sich bequemen/
Und von der Ehre selbst das rein' Hand-Wasser

nehmen/
Theils stunden hierinn an / weil sie sich sehr ge
färbt/

So wär durchs Waschen nun gleich alles seyn
verderbt!

Man acht ihr Reden nichts/ es half auch nichts
zur Sachen /

Drümb sich die Farb verlohrt; Die Leute thäten
lachen/

Biß die Annehmlichkeit auch zierlich kam da
her/

Sie wusch ihr Gesicht in Länge und in Ober;
Je mehr sie sich nun wusch / je schöner sie aus
sah/

Amo Es freu'te sehr die Lieb / Drümb trat sie ihr gar

Und hieng umb deren Hals/ die Kette so sie trug

An ihren eignen Leib / sagt diß gescheh mit Zug;

Du aber liebster Schatz! du solst allein mein
bleiben/

Denn eine Schmezerey wird nicht bey mir be
bleiben;

Drümb hatt' die Ehre schon die Anstalt so verfügt/
Daß man sie beyde traut/ womit auch ganz ver
gnügt

Wer

Wer nur
Es schrien
Das wöh

Und dar

Weiln

Hingege

So muß

Und schaf

Als aber

Dasselbe

Daß diese

So freut

Hingege

Daß mit

Geschah

Man bra

Als nun

Sogleich

Bald wid

Was deren

Wer nur zugegen war; Ein jeder sich sehr freute/
 Es schrien überlaut glück zu die frommen Leute/
 Dis währ' den ganzen Tag/ ja biß in Mitter-
 nacht/

Und darmit war zugleich die Beylaag auch ver-
 bracht:

Weiln nun die fromme Treu der Fürstin sehr be-
 liebte/

Hingegen Eigennuz ein solches mehr betrübte/

So must' die Ehre gleich sie schicken in die Weltz/

Und schaffen alsobald darzu benöthigt's Geld:

Als aber Lieblichkeit/ mit erster Frucht beglückte

Dasselbe Fürsten- Haus/ und sich's auch gleich so
 schickte/

Daß dieser junge Prinz / gesund / gar frisch und
 stark/

So freut es zwar die Lieb; Die Nutzbarkeit
 verbarg

Hingegen ihren Sinn/ und wolte lieber haben

Daß mit der Mutter selbst man dis Kind möcht
 begraben/

Geschah jedoch was recht / und das die Liebe
 wolt/

Man bracht ihr auf das Bett viel Silber und auch
 Gold:

Als nun nach solcher Zeit zwey and're Prinzen
 kamen

Zugleich / und auf einmahl / da wurd' der falsche
 Saamen

Bald wider ausgestreut: Die Nutzbarkeit bes
 dacht

Was derentwegen sie schon hätt der Lieb gesagt:
 Drumb

Drümb mußte sich hierbey die Ehre wieder lei-
den/
Weil Eigennuz die Sach stellt vor gar sehr be-
scheiden/
Und sagte ihrem Sohn / wie daß die Ehr es
hielt/
Mit seiner Lieblichkeit so gar oft mit ihm spielt;
Wo wolten sonst her zwey Kinder seyn gekom-
men/
Wann sie nicht diesen hätte zu Hülffe mit genom-
men?
Ihr traut ihr gar zu viel! und das thut selten
gut/
Denn weil sie dieses weis/ so wächst ihr stets der
Muth:
Die Liebe forsch'te nach/ gab auf ihr Thun und
Wesen
Gar sonderbare Acht/ und kunt' fast nicht genäsen/
Bis daß die Unschuld kam gar öffentlich an Tag/
Da sah' die Liebe schon / daß falsch wär diese
Klag:
In dem auch dieses nichts beyhm Fürsten wolt
verfangen/
Und unterdeß die Treu aus Franckreich kam ge-
gangen/
So schoß dem Eigennuz gleich wiederumb das
Blat/
Weil sie der Freundlichkeit ganz überdrüß und
satt:
Drümb war sie schon bedacht / ihr jetzt die Fall
zu stellen/
Denn als die Liebe war mit Jäger und Gesellen
Ges

Erzogen
Und gien
Der Ab
Er aber
Legt sich
Das la
Der Ei
Drümb
Weil Er
Allwo die
Die Lie
Und wa
Als selbe
Rehet w
Die Er
Und wei
Lief zu d
Sie stun
Auf die
Was die
Ger

Gezogen auf die Pürsch; So kam die Treu als
 bald
 Und gieng zur Freundlichkeit / gleich ob mans so
 bestalt;
 Der Abend rückt herbey/ sie hieß ihn wieder ge-
 hen/
 Er aber acht es nicht/ blieb im Gemache stehen/
 Legt sich hernach aufs Bett/ und schlief gar sanff-
 te ein /
 Das laßt mir eine Sach und seine Kurzwelt
 seyn!
 Der Eigennuz der hatt' ein solches schon ver-
 nommen/
 Drümb schickt sie nach der Lieb / daß sie bald
 möchte kommen/
 Weil Treu sich jeso hatt' geleyet in das Bett/
 Altho die Liebligheit sonst ihre Ruhstatt hatt':
 Die Liebe säumbte nicht kam gleich daher ge-
 lossen/
 Und war in lauter Grimm auch Zorn fast gar er-
 lossen;
 Als selbe dis ersah/ hat sie ein scharff Stylet/
 Kehrt widerumb geschwind / und wolt im selben
 Bett
 Die Treu erwürget sehn? Sie aber war schon
 flüchtig/
 Und weil er die nicht fund/ glaubt er es wår schon
 richtig/
 Rief zu der Freundlichkeit/ die wolt er haben todt:
 Sie stunde fast entblößt/ berufft sich in der Noth
 Auf die so neben ihr; die fiengen an zu fragen/
 Was dieses solte seyn? Es könt' ja niemant sagen!
 Daß

Daß ohne ein'ge Schuld die Anmuth sollte ster-
 ben,
 Sie würde sich darmit zugleich auch selbst ver-
 derben!
 Zwar muß' ohn Wiederred sie ins Gefängniß
 gehen/
 Und auch (vergeblich doch) noch vor Gerichte
 stehen;
 Als nun die Liebe sah' wie sie sich hätt geirr't/
 So war ihr ganzer Sinn gleich ob er sich ver-
 wirr't;
 Es hieß die Liebligkeit zwar wieder frey sie ge-
 hen/
 Doch brachte sie nur hin die Zeit mit Ach und
 Wehen/
 Bis an den dritten Tag/ da gieng sie so allein/
 Nur bloß die Mässigkeit die durffte bey ihr seyn/
 Ganz in ein ander Land / da wo ein Closter
 stunde/
 Es bollen sie daselbst sehr an die bösen Hunde/
 Und als man fragt/ wer da? so gab sie den Be-
 scheid/
 Daß mit der Abtrissin sie müßt noch reden heut:
 Wann ließ' sie willig ein; Die Mässigkeit bald
 sahe/
 Was dieses sollte seyn/ und das/ so da geschah/
 Nicht wår nach ihrem Sinn; Daselbst bat sie
 umb Schutz
 Nur einig und allein der Lieb zu sondern Trub;
 Hernach so hiesse sie die Mässigkeit umbkehren/
 Vermeynet/ daß die Lieb ihr Dis nicht kont' ver-
 wehren/

Weil

Weil hier
 Des Be
 Die Er
 Dem sa
 Wir d
 Und wa
 Die Mä
 Sie wein
 Die all
 Am aller
 Man hier
 Da sagte
 Was mit
 Und wie
 Nun se
 Dem Eig
 Daß also
 Die Treu

Weil hier ein heil'ges Ort ; Drumb wolt' sie mit
 Bedacht
 Des Betens Warten ab / und nun hätt sie ver-
 acht
 Die Eitelkeit der Welt ; Dis konte sie berich-
 ten
 Dem falschen Eigennuz ; Drumb allen Zorn zu
 schlichten/
 Wär dis der beste Rath / daß sie nur dorten
 blieb' /
 Und was sie sonstn hört' / mit nechsten an sie
 schrieb :
 Die Mässigkeit die wußt für Angst fast nichts zu
 sagen/
 Sie weinte trefflich sehr / und sieng an zu bekla-
 gen
 Die allzu grosse Treu / so auch nun war dahin/
 Am allermeisten lag ihr doch die Lieb im Sinn ;
 Man hieß sie also fort nach Hause wieder wan-
 dern/
 Da sagte sie der Lieb / der Ehr' / und auch noch
 andern/
 Was mit der Fürstin jetzt / es vor Beschaffen-
 heit/
 Und wie sie wär gewillt im Closter ihre Zeit
 Nun so zubringen hin ; Das kränckt der Lieb
 gar sehr/
 Dem Eigennuz zugleich / weils ihnen schlechte
 Ehr/
 Daß also ohne Grund / nur bloß aus eignen Has-
 sen/
 Die Treu und Liebligkeit ihr Leben sollen lassen!
 Nun

Nun aber wär die fort / auch jene so verwahrt /
 Damit der ganze Hof zugleich fast umbgelahrt:
 Die Anmuth mußte erst / als Mutter es verfa-
 chen /
 Und solt' ihr eigen Kind in Abgrund nein ver-
 suchen /
 Wosern dieselbe wolt' zur Lieb nicht wieder
 gehn ;
 Allein blieb mit Bestand auf ihren Sinn sie
 stehn :
 Man sagte mit Bedacht / der Fürstin von viel
 Sachen /
 Die aber thät vielmehr dasselbe ganz verachten /
 Bis daß man endlich grieff derselben fast ins
 Herz ;
 Da fieng sie weinend an beklagte ihren
 Schmerz /
 Bereuete zugleich die Lieb und ihre Kinder ;
 Doch sagte sie hernach / es wär ihr viel gesün-
 der /
 Wann sie im Kloster blieb / da lebt man ohne
 Noth /
 Und drinn kām niemand nicht so leichtlich zu dem
 Todt :
 Weil denn die Mäßigkeit hier gar nichts ausge-
 richtet /
 So muß die Ehre dran / weil sie darzu verpflich-
 tet /
 Und trat recht an den Streit mit sorgbaren Ge-
 winn :
 Alleine blieb der Sieg der Liebligheit im
 Sinn ;

Da nun auch dieses nicht der Ehr' recht wolt' an-
gehen/

Da ließ sie diese Sach ein wenig noch anstehen:
Drauf fiel ihr dieses bey/ daß wohl die Lebtrissin
Am allerbesten könt' zerstöhren ihren Sinn:

Sie bath gleich umb Gehör/ die hieß sie vor sich
bringen/

Ihr bestes thät sie hier/ und meint' / es müßt ge-
lingen

Dem Fürsten sein Begehr; Bracht gar beweg-
lich für/

Was mit der Näß'keit wär' abgeredt allhier.

Kleine wolte sie die Liebe gar nichts achten/

Die Prinzen gleicher Weis im mindsten einst be-
trachten/

Drumb wär der Liebe Bitt man möcht sie schaf-
fen aus/ (Haus/

Darmit sie kommen müß in ihr selbst eignes

Und kehren wieder umb: Die Lebtrissin erwog

An was für einen Karn die Lieb anseho zog/

Doch/ weiln es nicht erlaubt/ solch' und gar hohe
Leuth

So gleich zubiethen aus/so wär es dennoch Zeit/

Und solt' die Liebe nur ein wenig noch zusehen/

Vielleicht könt' in der Güt auch dieses wohl ge-
sehen/

Daß sie von selbstn zög mit ihr hin in das Land/

Daraus sie selbige vorsetz hätt abgesandt;

Noch eins das fiel ihr bey/ das solt' sie nicht ver-
gessen/

Sie wolt zu sond'rer Ehr' der Lieb seyn so vermes-
sen/

H

Und

Und umb die zweyte Stund' ihr lassen machen
 Die wohl- bekannte Thür/ auch selbstn warten
 Drauf/
 Die in den Garten weist; Dahin da könt sie
 gehen/
 Und in den Lauber- Gang gar heimlich stille stehen/
 Indessen wolte sie seyn stets dahin bedacht/
 Wie auch die Anmuth möcht' so werden hinger-
 bracht/
 Da stünde die Plaisir in ihren freyen Willen/
 Da könte sie nach Lust das freye Wollen stillen/
 Und führen mit sich heim/ sie woltens nicht ver-
 wehren/
 Doch dörfte sie hier nicht die Freyheit gang ver-
 stöhren:
 Die Ehr erfreute sich/ daß sie so durch gedrun-
 gen/
 Bedanckte sich gar sehr/ und kam gleich als ge-
 sprungen
 Zur Liebe wieder heim/ erzehlte was verricht/
 Hingegen war die Lieb auf solches gang erpicht;
 Da nun die Zeit herbey/ ließ sie sich dahin führen/
 Die Thür die war schon auf/ sie thät scharff me-
 ditiren/
 Wie auch die Anmuth möcht mit ihr vertragen
 seyn;
 Indem die Aebtissin kam auch mit ihr hinein;
 Sie stuzten beyderseits/ doch wolten sie nicht wei-
 chen/
 Und fiengen bald drauf an sich wider zu verglei-
 chen;

Die

Die Lieb die
 Wie sie b
 Doch so ga
 Sie hätte
 Zwar wur
 Bormit d
 Und führe
 Altro man a
 Jedoch war
 Bel Annu
 Indessen sch
 Und sagt ih
 Sie wäre n
 Und mangel
 So fern ihr
 Und auch mit
 So sey sie sch
 Ihr treulich
 Die Mäßigte
 Drum fieng si

Die Lieb die war vergnügt/ die Anmuth dachte
dran/

Wie sie bald sehen möcht den wider neuen
Mann;

Doch so ganz unverhofft könt sie dahin nicht kom-
men/

Sie hätte denn allhier den Abschied erst genom-
men/

Zwar wurde eine Zeit zum Abzug angefetzt/

Wormit die Lieb vorjezt vom Gegentheil sich lezt/

Und fuhre ganz vergnügt dorthin zu jenem
Schlosse/

Allwo man allbereit für Freuden daraus schosse/

Jedoch war dis zur Zeit noch gar unrecht gethan/

Weil Anmuth nicht gesinnt die Lieb zu neh-
men an:

Indessen schickt sie hin die Mässigkeit zu holen/

Und sagt ihr ingeheim / wie daß gleich als ver-
stohlen

Sie wäre nun bedacht zu reisen in die Welt/

Und mangelt nichts daran / denn nur das blosser
Geld;

So fern ihr nun beliebt die Freundschaft zu er-
weisen/

Und auch mit wandern wolt auf diese ihre Reisen/

So sey sie schon bedacht darvor mit Leib und Blut

Ihr treulich bey zustehn / so auch mit Haab und
Gut:

Die Mässigkeit sah wohl/ daß sie nicht zu bezwin-
gen/

Drumb fieng sie bald drauf an dis Lied gleich mit
zu singen/

Und sagt ihr alles zu; Drauf diese sie gewährt
 Daß solches bringen solt / ihr nirgends kein Ge-
 fähr:
 Sie nahmen beyderseits mit Thränen und mit
 Weinen
 Im Closter überall den Abschied / der thät schei-
 nen /
 Als ob es also wär; So bald sie aber fort /
 Gedachte keine mehr an diesen heil'gen Ort;
 Die Anmuth gab darauf der Mäßigkeit zum
 Kasten
 Den Schlüssel / und befahl ihr da nicht lang zu
 rasten /
 Draus solt' sie nehmen mit / das Gold und auch
 Geschmeid /
 Der Posten der gieng' an / sie macht es gar ge-
 schicht /
 Und kam in kurzer Frist mit ihrer Last beladen /
 Damit nun niemand merckt den jezt verübten
 Schaden /
 So lieffen sie sich gleich mit Pferden bringen fort /
 Und kamen gar behend an setben Wasser-Port /
 Wohin ihr Wille stund' / da zahlten sie den Ko-
 sten /
 Und fahren ganz geschwind zu Wasser mit dem
 Posten
 Bis an der Staaden Land; Da rührt das Schiff
 den Stein / (mein!
 Und gieng' darmit zu Grund' was beyden war ge-
 Hier muste Mäßigkeit bald Mannes- Kleider
 tragen /
 Damit ja niemand könt' von ihnen etwas sagen /
 Drauf

Drauf den
 Wie doch
 Und auch
 Denn
 Vom
 Weil die
 Bis selbst
 Und unrei
 Man sagt
 Erkante
 Wie auch
 Und nur
 Ihr war
 Nur einig
 Sprach sol
 Sie müsten
 Derhalben
 Undar da kö
 Der Rath de
 Darwaren selb

Drauf giengs nach Leiden zu / da waren sie be-
dacht /

Wie doch mit Ehren möcht das Leben hingen-
bracht

Und auch ernehret seyn; Der Anfang war be-
schlossen /

Denn Noth hat kein Gesetz / drum nahmen sie die
Poffen

Vom Fanken über sich / das ihnen so beliebt /

Weil diese Fänkerrey das Brodt noch endlich
giebt:

Biß selbstn auch die Treu in Kurzen dahin
kame /

Und unweit von dem Haus ihr alt Quartier ein-
nahme;

Man sagt' ihr von der Schul / da gieng sie gleich-
falls hin /

Erkannte alsobald die schöne Schäferin /

Wie auch die Mässigkeit / in die sie sich verliebte /

Und nur umb dieserhalb'n sich heimlich sehr be-
trübte;

Ihr war nicht unbewußt / daß dis durch eigne
Schuld

Nur einzig rührte her / drum fast sie die Gedult /
Sprach solche selbstn an / sagt / daß bey dem Er-
werben /

Sie müsten beyderseits in Kurzen gar verderben;

Verhalben solten sie nach Holland reisen zu /

Alldar / da könte man schon haben beß're Ruh;

Der Rath der war sehr gut / es koste wenig Stü-
ber /

Da waren selbe schon an jenes Ort hinüber /

Wo Amsterdamm jezt liegt / und fehrten doch
 gleich ein/
 Woselbst in kurzer Zeit die Treu auch wolte
 seyn:
 Sie kam gleichmäſſig hin / und fund' es wie ver-
 lassen/
 Das freute sie gar sehr/ ja über alle massen ;
 Drauf legte Mäßigkeit die Hosen und das
 Schwerdt
 Auch wieder auf die Seit / damit sie nicht ge-
 fährt
 In Unglück kommen möcht' ; Oftt kamen sie zu-
 sammen/
 Da wolt' die eine bald die andere verdammen ;
 Biß endlich auch die Treu der Mäßigkeit be-
 liebt/
 Drauf Anmuth unverwehrt ein solches gern zu-
 giebt/
 Weil aber allbereit die Ehr der Treu geschrie-
 ben/
 Wie daß die Liebe hätt die Anmuth selbst ver-
 trieben/
 Wär aber nicht gesinnt / daß sie in frembden
 Land/
 Solt bleiben unerkennt : Als hätt man ausge-
 sandt/
 Und ließ sie in der Welt durch Brief und Leute
 suchen:
 Damit die Liebe nun nicht etwa möchte fluchen/
 So wär ihr treuer Rath / die Anmuth solte
 doch
 Mit ihnen lehren umb / es wär die Gnade noch/
 Vor-

Vorjehz ihr nicht versperret; Drauf hing sie an
zu weinen/

Beklagte sich gar sehr! zwar endlich thät es schei-
nen/

Wie / daß sie doch gesinnt zu wil'gen in den
Rath/

Damit ja nicht die Reu hernach ihr Käm zu spat:
Der Schluß der war gemacht/ die Ordnung auch
bestellet/

Sie reis'ten glücklich fort; Indessen sich ge-
sellet

Die Treu zur Mäßigkeit; Es gieng geschwinde
fort/

Bis daß in kurzer Zeit sie kamen an den Ort/
Da wo sie wolten hin: hier must' das Scheiden
gelten/

Die Anmuth erst erwog/ wie man sie würde
schelten/

Doch fragt' sie fleissig nach/ wo sich die Lieb hielt'
auf?

Und als man ihr es sagt / wagt sie es vollends
drauf/

Traf selbe ganz allein im Bald an sich bekla-
gen/

Daß sie die Anmuth hätt so lassen ganz verja-
gen/

Ach! sagt sie/ wann ich nur noch einmahl bey ihr
wär/

So würd' ich alsobald der Marter und Beschwer
Doch endlich wider loß! In dem sie aber hörte/

Daß dort sich etwas regt/ so sie vielleicht be-
thörte/

Fragt

Fragt selber wer ist da? Und als sie die erfah/
 Erfreute sich ihr Geist, daß die ihr war so nah/
 Nach der sie ofte gewünscht / hier galt jetzt das
 umbfangen/
 Die Lieb war ganz vergnügt / weil Treu auch mit
 Verlangen
 Sich nach den Prinzen sehnt; Drümb reisten sie
 gleich fort/
 Als nun der Tag anbrach / und kamen in den
 Port
 Der sicher'n Residenz; Altkwo man ihrer wartet/
 Und weiten auch die Treu auf rechter Neus bes
 hartet/
 So war sie perdonirt; Man gab ihr noch darzu
 Die schöne Mässigkeit / das bracht vergnügte
 Ruh
 Dem ganzen hohen Haus auch ihren Anverwan
 ten/
 Ein jeder wünschte Glück / und die sie sonst
 kanten
 Die freuten sich gar sehr; Die Sama lief bes
 hend?
 Verkündet überall / wie dis auch häst ein

E N D.

Des